
Dr Philippe LERNOULD (F)

Am 08/08/2008

Übersetzung: Christiane ARNOULD
& Gerlinde MAJCHRZAK

DIE PILGER VON EMMAÜS

(Lk 24, 13-35)

Ein immer noch gegenwärtiges Ereignis, Emmaüs

“Was hat ein Mensch von seiner Mühe und Arbeit?

Ich habe die fruchtlose Beschäftigung gesehen, die Gott den Menschen auferlegt hat. Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut; und alles, was er tut, ist vollkommen. Dem Menschen hat er eine Ahnung von dem riesigen Ausmaß der Zeiträume gegeben, aber von dem, was Gott in dieser unvorstellbar langen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur einen winzigen Ausschnitt wahrnehmen”.
(Kohélet 3,9-11)

“Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.”
(Ph3,13-14)

Dieser Text von Sankt Lukas erzählt von einem Ereignis, das vor 2000 Jahren stattfand. Die Erzählung findet man auf den letzten Seiten seines ersten Buches, das er für den verehrten Theophilus schrieb, und später ein Teil vom Gedächtnis der Christen wird, ihr Evangelium.

Nehmen wir uns die Zeit die Seiten noch einmal zu lesen, sie wieder zu entdecken und darüber nachzudenken...und sie in die Gegenwart umzusetzen.

Wir werden sehen, dass dieser Bibeltext ewig aktuell bleibt.

Hier gehen zwei Jünger der Strasse entlang, die zu dem Dorf Emmaüs führt...

Die zwei Männer könnten auch wir sein. Ihr Pilgerweg ist auch unserer.

Genau wie sie gehen wir auf dem Weg unseres Lebens dahin. Wir gehen plaudernd und klug sprechend...Wir unterhalten uns über Ereignisse, und sind auf der Suche nach ihrem möglichen Sinn. Wir sind in unseren Tätigkeiten vertieft. Wir sprechen immer wieder von der Vergangenheit und wollen die Welt verbessern. Wieviel Zeit verbringen wir mit zumeist unfruchtbaren Diskussionen oder Sitzungen! Auf Grund welcher Kriterien erlauben wir uns die Welt als verloren, gewonnen oder gegeben zu beurteilen?

Wie die zwei Jünger wollen auch wir Orte verlassen, die in uns schlechte Erinnerungen hervorrufen...Orte, die uns an unsere gescheiterten Projekte erinnern! Wir haben alle Lust auf Reisen, anderen Leuten zu begegnen und neue Horizonte zu öffnen. Ist unser Leben nicht nur ein Pilgerweg auf dieser Erde?

Unsere gesamte Kultur und insbesondere die Biblische führt uns auf das Thema des Weges und des Wandels, der Reise und des Pilgerwegs während unseres Daseins. Jede Religion hat seinen Pilgerweg. Unsere Väter haben die Wüste durchquert. Wir suchen immer noch nach dem gelobten Land. Wie viele Pilger gehen täglich auf den Wegen nach Santiago de Compostela? Im

Evangelium verbindet Johannes den Begriff Weg mit Christus, der einzige Weg zum Vater :*”Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben“* (Joh 14,6) insofern als er Ihn entdecken lässt.

Ein Unbekannter schliesst sich den beiden Männern an. Lukas verrät uns, dass es sich um "Jesus selbst" handelt. Er versucht an ihrem Gespräch teilzunehmen. Ein Ausländer, der offenbar nicht weiss, was in Jerusalem geschehen ist, interessiert sich für ihre Besorgnisse. Er sprach aber zu ihnen: *"Worüber unterhaltet ihr euch?"* (v.17).

Und sie erzählen ihm, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist, *“einem Propheten mächtig in Taten und Worten”*. Er war ihr Anführer, ihr Meister! Sie folgten ihm seit drei Jahren durch Judäa und Galiläa. Ihre messianischen Träume scheiterten aber, als er zum Tode verurteilt wurde und von ihren religiösen und politischen Obersten gekreuzigt wurde. Ein Komplott! Als Höhepunkt des Erschreckens haben *“einige Frauen...und einige von uns”* festgestellt, dass sein Grab leer war und sein Leichnam verschwunden!

Jemand will ihnen anscheinend helfen oder will sie wenigstens auf einem Stück Weg begleiten! Dabei können sie plaudernd ihr Herz ausschütten! Sie drücken ihre Traurigkeit und ihr Rachegefühl aus. Ihre Verwirrung wird so geringer. Dieser Abstand –dieses immer wiederkehrende Bild des leeren Grabes- macht ihnen klar, warum sie so verzweifelt sind: das leere Grab! Und vielleicht sind sie jetzt an der Reihe und in der Lage zuzuhören.

Was kann man jedoch tun vor so einem Scheitern ? Unsere Geschichte stösst manchmal auf solche Unsinnigkeiten. Hat uns zum Beispiel der Unfalltod eines Verwandten oder eines Kindes nie dazu geführt, uns an die Mauer der Absurdität zu stossen? Haben wir nie vergeblich versucht, das Unerklärliche zu erklären und aus der Absurdität eines Scheiterns zu geraten?

Wir haben alle erlebt oder davon gehört, wie sich die Verwirrungszeit und die Aufruhr nach einer Trauer auswirkt. Die Verarbeitung der Trauer ist vor allem persönlich und verlangt Zeit es anzunehmen. Aber eine aufmerksame Begleitung kann es uns leichter machen. Einige unter uns haben eine persönliche Erfahrung darüber, andere eine berufliche.

In der Tat stellen hier Jesus Fragen die Frage nach dem Sinn des Ereignisses. *« Was denn ? »* Jesus und die Jünger haben das gleiche Ereignis erlebt, aber sie haben ihm nicht den gleichen Sinn gegeben. Allein Jesus kennt die genaue Bedeutung davon. Sie halten aber an ihren ursprünglichen Eindrücken fest und sind von seiner Sinnlosigkeit betroffen. Sie sind wie blind...so dass sie Jesus nicht erkennen. Und gerade er ist der Sinn!

Der Weg, den die beiden Jünger zurücklegen müssen, besteht darin, dass sie von der Sinnlosigkeit zum vollen Sinn gelangen müssen, den Jesus ihnen zu erkennen geben wird, um sie zum Glauben zu führen. Aber das verlangt einige Erläuterungen und auch Zeit.

Jesus ergreift die Initiative. Wie ein ausgezeichneter Therapeut und Pädagoge stellt er seinen beiden Weggefährten eine Frage. Er richtet sich an ihre Intelligenz und ihr Herz – im biblischen Sinn ihrer innersten Person. Er vermittelt ihnen sein eigenes Wissen über die Ereignisse. Er umgeht absichtlich den Rahmen der Geschichte, in dem sich die beiden "Pilger" verirrt haben. Er versetzt das Ereignis in Israëls lange biblische Geschichte, in ihre, in seine und in unsere: *“Mit Mose beginnend und über alle Propheten erklärte er ihnen in der ganzen Heiligen Schrift was ihn betraf”*. (v.27)

Die wirkliche Bedeutung dieser Erklärung scheint den beiden Männern immer noch zu entgehen. Ohne Zweifel haben sie das alles schon gehört, sogar schon unter ihnen solche Aussagen wiederholt...zu Hause, in der Abendzeit, in der Synagoge, als sie Jesus folgten...Sie sehen trotzdem noch keinen Zusammenhang. Trägt so eine Erklärung bei, den Ereignissen mehr Sinn zu geben? Ihr "betrübt" Geist versteht noch nicht alles. Ihr Herz , *“das langsam zum Glauben kommt”* ist begeistert. Dieses Gespräch wirkt auf sie wie eine geheimnisvolle Therapie. Sie brauchen noch ein wenig Zeit und einen Auslöser.

Wir beklagen uns oft, von den Ereignissen “überrollt” zu werden, mitgerissen durch die Hektik unserer Beschäftigungen, so dass wir nicht mehr fähig sind, das Wichtige vom Existenciellen zu trennen. Wieviel Zeit nehmen wir uns um zu versuchen in unseren Herzen klar zu sehen? Nehmen wir die Zeit um zu hören, was uns Andere über ein Ereignis mitteilen wollen? Achten wir auf manche Nachrichten aus unserer Umgebung? Wie empfangen wir die Ratschläge von den Menschen die auf uns zu kommen? Sind wir fähig die Heiligen Schriften zu lesen und noch einmal zu lesen um sie in Zusammenhang mit Ereignissen in unserem Leben zu bringen? Nehmen wir uns Zeit genug um sie mit Hilfe der Erfahrung in unseren Kirchengemeinden oder der Lehre unserer Kirchen zu vertiefen?

Die Jünger kommen am Ziel ihrer Reise an. Die Zeit ist vergangen; *“es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt”* (v.29). Es ist Zeit sich auszuruhen und ein bisschen zu essen. Wird die Finsternis der Nacht die beiden Pilger von ihrem Weggenossen trennen? Jesus will sich nicht aufdrängen – wahrscheinlich um ihnen ihre Freiheit zu lassen – und er geht seinen Weg weiter. Die Jünger ergreifen die Initiative ihn zurückzuhalten. Sie laden ihn zum Essen ein. Das Leben geht weiter, es bekommt wieder ein wenig Sinn.

Sie sind eine Weile **nebeneinander** hergegangen. Sie befinden sich zusammen an einem Tisch im Inneren und endlich **von Angesicht zu Angesicht**. Etwas wird geschehen! Die Ereignisse werden schneller vorangehen. Sie werden mehr als nur Worte teilen. Nach dem Wort und nach Jesus Lehrzeit kommt die Zeit des Segenzeichens, des Brotbruchs und der Gabe. *“Ich bin das Brot des Lebens.”* (Joh 6, 35)

Auf einmal leuchtet ihnen alles ein, es wird in einem Augenblick alles verständlich. Es gelingt ihnen plötzlich den vollständigen Sinn der Ereignisse, die ihr Leben erschüttert haben, zu begreifen. Die Erklärung der biblischen Schriften, **die Christi Gegenwart in die Geschichte seines Volkes schreibt**, wird wie eine Erleuchtung durch das Zeichen des Brotbruchs ergänzt. *“Ich bin das Licht der Welt”*(Joh 8,12). Es erweckt eine Erinnerung an eine Zeit der Brüderschaft. Die zwei Männer **verbinden dann die Vergangenheit mit diesem gegenwärtigen Augenblick** und verstehen, dass sie persönlich betroffen sind: *“Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn.”* (v.31)

Sie haben ihre Trauerarbeit vollendet: Christi Tod und das Verschwinden seiner Leichnam sind vergangene Ereignisse. Die Vergangenheit ist vorüber. Platz für die Gegenwart! Und die Anwesenheit ihres Herren wird eine Realität. Sie brauchten die Zeit um zu erkennen, dass diese Wirklichkeit anders ist als die sie sich vorgestellt hatten. Von einer totalen Sinnlosigkeit sind sie zum Vollsinn des Glaubens gelangt. Sie haben sich Jesus Erklärungen zu eigen gemacht.

Ist es Ihnen nie vorgekommen, jemanden zu treffen ohne ihn gleich zu erkennen? Und plötzlich anlässlich einer Bewegung, eines Gesichtsausdrucks, eines Parfums, oder einer Erinnerung an ein Ereignis, auf einmal diese Person wieder zu erkennen? Wir haben alle schon die Erfahrung gemacht, von einer Begegnung solcher Art, die durch das Blitzlicht einer Erinnerung beleuchtet wurde. Und die persönliche und intime Begegnung geht weiter, als ob sie nie unterbrochen wurde; nur der Augenblick zählt dann und er verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart! Manchmal kann sogar die Begegnung einer einzigen Person unseren Tag erhellen, und womöglich auch unser ganzes Leben.

Die Glaubensaussage erlaubt den Jüngern – und auch uns, den Christen – Jesus als lebendig zu erkennen, ohne ihn zu sehen und ermöglicht es ihnen an seine Allgegenwart an jedem Ort und zu jeder Zeit zu glauben. Für den Gläubigen ist er dank der Erinnerung ewig gegenwärtig.

Am Ende der von Lukas erzählten Geschichte nehmen die Jünger wahr, was dieser verrückte Tag und die von Christi selbst gegebene unerwartete Erklärung für sie bedeutet haben. Ihre Augen – die Augen ihres Herzens – haben sich eröffnet. Die Bedeutung der Heiligen Schrift ist ihnen offenbart worden.

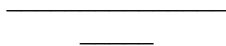
Durch das Wort, dessen wahrer Sinn ans Licht gebracht wurde, wurde ihre Klugheit bestrahlt. Ihr Herz brennt wegen Christi Anwesenheit.

In einem Schwung beschliessen sie nach Jerusalem zurückzugehen, um die gute Nachricht zu verkünden. Es gibt keinen Zwang der Zeit mehr. Auf dem Rückweg sprechen sie nicht mehr. Ein Wandelweg kommt nicht mehr in Frage! Sie empfinden nur noch die Dringlichkeit ihre aussergewöhnlichen Erfahrung mitzuteilen. Was wichtig ist, *“ist zu erzählen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach”* (v.35)

Alles hat für sie einen anderen Sinn bekommen, sogar ihr Weg nahm eine andere Richtung. Der Herr ist verschwunden; was aber nicht wichtig ist, weil sie wissen, dass er lebt. Sie werden von einer Fülle überflutet, die sie versetzt. Sie haben nur noch die Eile ihre Überzeugung den Anderen mitzuteilen und zu zeugen.

Die neue Erklärung der beiden Jünger wird von den Elf bestätigt. Damit sie von jeder Fälschung entfernt bleibt, meint Lukas, dass sie auch die Erklärung der Gemeinschaft sein soll. Die Wahrheit der Zeugenaussage besteht nur so für Jahrhunderte.

Das ist das Geheimnis des Glaubens, unseres Glaubens. Der Ursprung ist eine Geschichte – in der Vergangenheit, was sicher ist, die Geschichte der ersten Zeugen – die sich aber mit unserer aktuellen persönlichen und gemeinsamen Geschichte verbindet durch die Übermittlung einer von unseren glaubenden Brüdern erhaltenen Nachricht sowie durch die der Schriften vom Neuen Testament und der Tradition unserer Kirchen und auch durch unsere persönliche Erfahrung.



Durch diese biblische Bearbeitung und im Rahmen unseres Wochenthemas habe ich den Wert und die Wichtigkeit betonen wollen, die ich auf unsere Begegnungen und Wege lege, auf die Bildungs- und Austauschzeit, auf das Zuhören und Sprechen, genau so viel Wert lege ich auch auf die Blicke und die Teilungszeiten (Teilung der Zeit und der Ideen, der Zeugnisse und der Erfahrungen, der Banalitäten und der vertraulichen Geständnisse sowie der Mahlzeiten und der kleinen Geschenke...)

Sie haben sicher verstanden, dass die verbrachte Zeit während dieser Woche der « Medizin der Person » für mich eher ein Geschenk als ein Zwang ist. Ich gehöre der Gruppe seit 1968 an. Treu komme ich immer wieder um mit Euch weiterzuwandern, um Euch zu begegnen und mit Euch die jährliche Zeit zu teilen, wenn es auch nur ein bisschen ist – wie an einer unerschöpflichen Quelle! Ich kann behaupten, dass ich mich jedes Jahr immer mehr in jedem von Euch er-kenne!

Ich danke Euch allen, treue Stammteilnehmer und glückliche Beginner.

Fredeshiem, am 08.08.2008
Philippe LERNOULD